

des Arbeitsmarktes steht die Nachfrage, die das Bestreben hat, die Leihrate für die Arbeitskraft so niedrig wie möglich zu halten, was der Nachfrage um so leichter ist, je stärker das Angebot ist. Der Tauschkampf, der sich auf dem Arbeitsmarkt vollzieht, wird bei einer einfachen Gestaltung der Marktverhältnisse ziemlich übersichtlich sein. Aber er ist im heutigen Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung ziemlich kompliziert. Der Arbeitgeber sowohl als auch der Arbeiter ist an einen ganzen Komplex wirtschaftlicher Umstände gekettet, die beim Abschluß eines Arbeitsvertrages, durch den die Bedingungen der Verwendung der Arbeitskraft festgelegt werden, Berücksichtigung erheischen. Je nach der Natur und Form des Gewerbes, dem ein Arbeitgeber angehört, haben sich für die verschiedenen Kategorien von Arbeitern Lohnsätze in bestimmter Höhe herausgebildet, von denen der einzelne Arbeitgeber nicht wesentlich abweichen kann, mit denen er in seinem Betriebe zu kalkulieren hat. Sie bilden einen wesentlichen Bestandteil für seine Konkurrenzfähigkeit. Dieses Lohnniveau für die einzelnen Arbeiterkategorien kann wohl nach oben sowie nach unten ziemlich schwanken, aber es ist doch jederzeit im wesentlichen erkennbar. Je heftiger innerhalb eines Gewerbes die Konkurrenz der Unternehmer auf dem Warenmarkt ist, desto näher liegt für den einzelnen Arbeitgeber die Versuchung, auf dem Arbeitsmarkt die Ware Arbeitskraft in ihrem Preise möglichst unter das durchschnittliche Niveau herunterzudrücken. Von einem total verschiedenen Standpunkte gehen die Arbeiter aus. Auch für sie ist der übliche Lohnsatz örtlich, beruflich und gewerblich eine bekannte Größe. Er ist bedingt durch die Lebensansprüche, die Vorbildung und die Leistungsfähigkeit, er ist verschieden nach Branchen und Betriebsformen. Ohne Rücksicht auf die Interessen der einzelnen Arbeitgeber streben die Arbeiter eine möglichst hohe Verwertung ihrer Arbeitskraft an. Unter solchen Umständen ist es klar, daß auf dem Arbeitsmarkt fortgesetzt Zusammenstöße zwischen Käufern (Arbeitgebern) und Verkäufern (Arbeiter) der Ware Arbeitskraft stattfinden müssen. Wenn auch der Arbeitsmarkt für die gesamten Arbeitskräfte, so verschieden sie sein mögen, in theoretischem Sinne eine zusammenhängende Einheit bildet, so ist doch in Wirklichkeit diese Einheit noch keineswegs vorhanden. Im Gegenteil, es bilden sich erst langsam und allmählich lokale Märkte oder Märkte für einzelne Berufe, einheitliche nationale Märkte bestehen noch nicht. Es ist nicht wie auf dem Geld- und dem Warenmarkt, wo es schon Welthandelsplätze gibt, die untereinander in Verbindung stehen. Ja selbst innerhalb der einzelnen Berufe und Gewerbe verhindert die Differenzierung der Verhältnisse die Bildung dauernder konstanter Märkte noch in hohem Maße, wenn auch Ansätze zur Schaffung von solchen schon bestehen. Vielfach erinnert die Art der Verdingung der Arbeits-

kraft noch an den Warenhandel durch Hausierer. Die Vorbedingungen zur Bildung großer Märkte für ganze Berufe und ganze Gewerbe sind eben wirtschaftlich noch nicht gegeben. Namentlich auf dem Gebiete der höher qualifizierten Arbeit ist die Vermittlung der Arbeitskräfte noch äußerst rückständig, so daß ein Überblick über die Marktlage schwer oder gar nicht zu gewinnen ist. Daß das Fehlen eines Marktes für die Verwertung der Ware Arbeitskraft einen großen Nachteil bedeutet, das ist bei der massenhaften Verwendung der Arbeitskräfte in den Unternehmungen verständlich. Und zwar haben den Nachteil in der Hauptsache die Besitzer der Ware Arbeitskraft zu tragen; weit weniger wird die Nachfrage nach Arbeitskräften betroffen.

**Die Verteilung des Angebots von Arbeitskräften.** Infolge des Fehlens eines übersichtlichen Marktes verteilt sich das Angebot der Arbeitskräfte territorial, örtlich, beruflich und gewerblich in einer ganz unregelmäßigen Weise. Die Freizügigkeit würde einen Ausgleich des Angebotes wohl ermöglichen, aber wir sehen, daß das Angebot ohne weitere Überlegung aus Distrikten mit niedrigerem Lohnniveau nach Distrikten mit höherem Lohnniveau sich bewegt. Von der Landwirtschaft strömt es nach den gewerblichen Zentren, vor allen nach den Großstädten, von den gewerblichen Zentren mit niedrigeren Löhnen nach den gewerblichen Zentren mit höheren Löhnen. So berechtigt dieser Zug im wesentlichen ist, so hat er doch zur Folge, daß in den Großstädten und in einem Teil der gewerblichen Zentren das Angebot fast dauernd ein übermäßig hohes ist. Wenn auch die Lohnsätze höhere sind, so ist doch die Arbeitsgelegenheit nicht entfernt so reichlich, um das Angebot von Arbeitskräften dauernd beschäftigen zu können. Es ist also ein gewisser Prozentsatz der Arbeitskräfte nur infolge der unregelmäßigen Verhältnisse des Angebotes mehr oder weniger lange außer Beschäftigung. Auf der anderen Seite entsteht aber oft eine Entblößung gewisser Gegenden von Arbeitskräften, die ganz andere Wirkungen hat, als man vielleicht annehmen könnte. Man möchte nämlich annehmen, daß infolge des niedrigen Angebotes das Lohnniveau steigen würde, aber tatsächlich sehen wir zwar wohl die Tendenz zur Steigerung, aber noch mehr das Bemühen, das fehlende Angebot zu ersetzen durch ausländische Arbeitskräfte, deren Lebensansprüche wiederum niedriger stehen. Das Fehlen von Arbeitsmärkten, die die Grundlage zur Regelung von Angebot und Nachfrage bilden würden, führt zu ganz ungerechtfertigten Verschiebungen zwischen verschiedenen Wirtschaftsgebieten, von denen besonders noch die Auswanderung von Arbeitskräften hervorzuheben ist. Starke Arbeitsgelegenheit und hohe Lohnsätze üben einen mächtigen Reiz auf die Besitzer der Ware Arbeitskraft, von einem Lande mit geringerer Arbeitsgelegenheit und niedrigem Lohnniveau abzuwandern. Sie sind als Einwanderer Konkurrenten der im Einwanderungs-